



Irreführend. Schöffland klingen nach Grosstadt.

Die Betroffenenmacher

Schöffland mit neuer CD im Parterre Basel

Basler Zeitung
2. 1. 2010

MICHAEL GASSER

Wer seine Band Schöffland nennt, schürt Erwartungen. Doch wider Erwarten generieren die fünf Berner nicht etwa behäbigen Mundart-Rock, sondern tiefdeutsche Musik, die viel, wenn nicht allen Wert auf kluge Poesie legt.

Schöffland führen auf eine falsche Fährte. Die Berner haben sich zwar nach dem aargauischen 3610-Seelen-Kaff benannt, klingen aber gar nicht – wie man leicht hin meinen könnte – nach hiesiger Tiefprovinz. Sondern viel eher nach deutscher Grosstadt. Keine Spur von behäbig verschlafenem Mundartrock, dafür jede Menge hellwacher, hochdeutscher und wohlfeiler Sätze. Die 2005 gegründete Band ist das Spielkind von

Sänger, Gitarrist und Harmonium-Experte Floh von Grünigen, der sich selbst als «administratives Organ und Motor» von Schöffland bezeichnet. Vor drei Jahren wurde die Debüt-EP «Nur Touristen» veröffentlicht, mit der man nicht zuletzt durch Deutschland tingelte. Mit dem City-Night-Liner und nicht etwa im Tourbus. Gespielt wurde in allen Städten, in denen der Zug einen Halt einlegte. Das Quintett, das ähnliche musikalische Felder wie Element Of Crime beackert, kam gut an und wurde aufgrund der ebenso geschliffenen wie poetischen Texte, die ohne jeden schweizerischen Akzentansatz daherkommen, beinahe als Einheimische wahrgenommen. Quasi als schönes Nebenprodukt ergab sich

eine Freundschaft mit dem fabulösen Lied-Lakoniker Gisbert zu Knyphausen, die zur Folge hatte, dass Schöffland 2009 als dessen Vorband agieren durfte. Und dazu, dass der Deutsche nun mit von der Partie ist, wenn die Formation ihren ersten Longplayer «Der Schein trägt», der dieser Tage erscheint, auch in Basel vorstellt. Die zehn Lieder üben sich in schwerer Melancholie, zeigen sich und machen betroffen. Einfach, weil die Songs – obwohl einfach und getragen gehalten – komplex sind, an der Seele rühren und wie geschaffen sind, auch mal eine einsame Träne zu verdrücken.

> Parterre, Basel.
Klybeckstr. 1b. Sa, 9. 1., 21 Uhr.
www.parterre.net